

Paibacher Zeitung.



Nr. 9.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Freitag, 12. Jänner.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1877.

Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem I. L. Generalmajor und Kommandanten der 28. Infanterie-Brigade Joseph Reinold als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Jänner d. J. die Wahl des Dr. Maximilian d'Angeli zum Podestà der reichsunmittelbaren Stadt Triest allergnädigst zu bestätigen geruht.

Auersperg m. p.

Rasser m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Jänner d. J. dem Kerkermeister in Tabor Anton Prochaska aus Anlaß seiner Versehung in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und erprießlichen Dienstleistung, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Aus den Parlamenten.

Die Pause, welche die Weihnachtszeit und der unmittelbare Jahreswechsel in die parlamentarische Thätigkeit zu bringen pflegen, geht zu Ende, und allenthalben rüstet man sich, um an die Stelle der Feiertagsruhe wieder die regelmäßige Geschäftigkeit treten zu lassen. Den Reigen der parlamentarischen Action eröffnen die französischen Kammern, die am 9. d. zu ihrer ordentlichen Session zusammentreten, nachdem sie erst knapp vor den Weihnachtstagen ihre außerordentliche Session geschlossen haben. Diese letztere hatte bekanntlich einberufen werden müssen, um noch vor Jahresluß mit der Budgetberatung für 1877 zu Ende zu kommen. Diese Berathung hatte eine wichtige Prinzipienfrage aufs Tapet gebracht, die keineswegs gelöst, sondern deren Lösung vorderhand nur verschoben worden ist, weil man es für gerathen fand, keinen Conflict heraufzubeschwören, aus dem schließlich nur die Feinde der Republik Nutzen ziehen könnten. Man ist nun vielfach der Anschauung, daß in der eben beginnenden ordentlichen Session die Verfechter jener Meinung, welche dem Senate das Budgetrecht abspriecht, die vertagte Streitfrage wieder aufnehmen und den Kampf erneuern werden. Unwahrscheinlich ist dies eben nicht, ob-

wol auch anderseits Beweise genug aus der jüngsten Zeit vorliegen, daß Gambetta und sein Anhang, welche eben jene Ansicht verfechten, gelernt haben, die Dinge besonnener zu beurtheilen und Kämpfen auszuweichen, wenn sie merken, daß sie vorläufig keine Aussicht auf Erfolg bieten. Und dies dürfte eben bei der Frage des Budgetrechtes unter den gegebenen Verhältnissen der Fall sein. Das Ministerium Simon würde jedenfalls nicht minder ernst als in der zu Ende gegangenen außerordentlichen Session für das Recht des Senates eintreten, und wie die Dinge heute stehen, erfreut sich Jules Simon eines so großen Einflusses, daß gegen denselben schwer anzukämpfen sein dürfte. Es ist somit wahrscheinlich, daß die beginnende Session einen minder stürmischen Verlauf nehmen werde, als es einen Augenblick den Anschein hatte.

Am nämlichen Tage begannen auch im deutschen Reiche die Wahlen für den neuen (dritten) Reichstag. Unter den Nachwirkungen des Compromisses, des am Schlusse der letzten Reichstagsperiode die National-Liberalen in Angelegenheit der Reichs-Justizgesetze geschloffen haben, dürften die Wahlen hier und da eine interessante Wendung nehmen. Für morgen (den 12.) ist der Landtag der preussischen Monarchie zu seiner ordentlichen Session einberufen. Dieselbe wird aber nur von sehr kurzer Dauer sein, weil der neu gewählte Reichstag in Bälde zusammentreten muß, um den Reichshaushalts-Etat vor dem 1. April festzustellen, und man ein gleichzeitiges Tagen des preussischen Landtages und des deutschen Reichstages nicht eintreten lassen will. Dem preussischen Landtage dürfte sonach nur der Staatshaushalts-Etat vorgelegt werden und dann sofort eine Vertagung platzgreifen.

In Oesterreich nimmt der Reichsrath seine Arbeiten im letzten Drittel dieses Monats wieder auf. Der Sessionabschnitt, der nun folgt, wird — wie die „Bohemia“, der wir diesen Artikel entnehmen, meint — von entscheidendem Charakter sein. Es gilt nun allen Ernstes, die Ausgleichsfrage mit Ungarn zum Austrag zu bringen. Die für den Jänner in Aussicht gestellte Einbringung sämtlicher auf den Ausgleich bezüglichen Vorlagen scheint einen Aufschub erleiden zu sollen, doch versichert man, derselbe würde jedenfalls nur ein sehr kurzer sein. Die Fragen, um deren Lösung es sich nunmehr handeln wird, beschäftigen die Monarchie nunmehr schon seit länger als Jahresfrist; sie haben bereits eine Reihe von recht kritischen Zwischenfällen in ihrem Gefolge gehabt, und es gibt wol im gegenwärtigen Augenblicke nur wenige, welche mit Bestimmtheit werden behaupten wollen, daß sie bereits jetzt imstande seien, vorauszusagen, wie die Sache sich schließlich lösen werde. — Noch bevor der Reichsrath seine Arbeiten wieder aufnimmt, wird eines der Theilparlamente, nämlich der dalmatinische

Landtag, (am 15. d.) eröffnet werden. Der vorjährige Landtag wurde bekanntlich wegen der stürmischen Szenen, welche die slavische Partei gegen den Landtags-Präsidenten Kubissa ausführte, geschlossen und aufgelöst. Die seither vollzogenen Neuwahlen haben eine Verstärkung der slavischen Nationalpartei im dalmatinischen Landtage herbeigeführt und der italienischen Autonomisten-Partei Anlaß zu den heftigsten Beschwerden über ungesetzliche Wahlbeeinflussung gegeben, welche Beschwerden, wie bekannt, auch im Reichsrathe zur Sprache gebracht worden sind. Kein Zweifel, daß nach Eröffnung des dalmatinischen Landtages auch in diesem die Wahlen große Anfechtungen erfahren werden.

Zu den parlamentarischen Körperschaften, welche demnächst ihre Action aufnehmen, gehört auch das englische Parlament. Die Session desselben dürfte auch für das Ausland ein erhöhtes Interesse erlangen, weil in demselben jedenfalls die orientalische Frage eine bedeutende Rolle spielen wird. Es war schon im Verlaufe des Sommers und Herbstes, als die Dinge im Südosten Europa's immer kritischer wurden, zu wiederholtenmalen in England der Wunsch nach einer Einberufung des Parlaments laut geworden, das Ministerium weigerte sich aber, auf diesen Wunsch einzugehen, und das englische Parlament tritt nicht früher zusammen als zu der gewohnten Zeit, in den ersten Tagen des Februar. In diesem Parlamente ist es bekanntlich nicht bloß ein altes Herkommen, daß ein Blaubuch mit diplomatischen Aktenstücken zur Vorlage gelangt, sondern die Mitglieder beider Häuser veräumen auch keine Gelegenheit, die Mitglieder des Cabinetes mit Anfragen über den Stand der auswärtigen Angelegenheiten zu überhäufen. Es bedarf keiner besonderen Voraussicht, um zu sagen, daß es solcher Anfragen diesmal mehr als je geben wird; und da die englischen Minister mitunter recht mittheilhaftig in ihren Antworten zu sein verstehen, so kann man immerhin auf manchen interessanten Aufschluß in der orientalischen Angelegenheit gefaßt sein. Bis dahin, wo das Parlament in London zusammentritt, dürfte diese Angelegenheit bereits nach der einen oder der anderen Richtung hin eine entscheidende Wendung genommen haben.

Um dieselbe Zeit, als die englische Parlaments-session eröffnet wird, stehen auch dem Kongresse der Vereinigten Staaten von Nordamerika interessante und wichtige Nachrichten in Aussicht. In den ersten Tagen des Februar hat nämlich der Kongreß die Entscheidung zu fällen, wer der für die nächste vierjährige Amtsperiode gewählte Präsident der Vereinigten Staaten sei. Diese Entscheidung hat, bei dem heutigen Stande der Dinge, nicht allein für die Amerikaner, sondern auch für das Ausland ein ganz besonderes Interesse, denn einen ähnlichen Wahlkampf, bei dem es von einem Mi-

Feuilleton.

Der Fremdenverkehr in Oesterreichs Alpenländern.

Von Franz Freiherrn v. Myrbach.

XII.

So wie der Tiroler sind auch die Einheimischen der anderen Alpenländer ein eigenthümliches Volk, das mit Umsicht und richtigem Takte behandelt werden will. Es besitzt neben einem ausgebildeteren Sinne für materielle Verbesserung seiner Lage eine gewisse Eitelkeit und Empfindlichkeit für den Tadel, der oft recht derb zurückgewiesen wird und den Zwed verfehlt, wenn er nicht in richtiger Art angewendet wird, der aber, in richtiger Art und von berufener Seite angewendet, selten eine erfolglose Aufnahme findet.

Eine echt populäre Belehrung des Volkes über den großen Nutzen einer Vermehrung des Fremdenverkehrs, ausgestattet mit Hinweisungen auf thatsächliche, besonders auffällige Vorkommnisse, mit statistischen Nachweisungen und Vergleichen und mit ziffermäßigen Berechnungen, ausgehend von volksfreundlichen Persönlichkeiten und bis in die entferntesten Gauen in hinreichender Zahl verbreitet, würde im allgemeinen den Boden für die weitergehende Thätigkeit jener Organe vorbereiten, welchen die Aufgabe der speziellen Einwirkung in bestimmten Gebieten und auf einzelne Objekte und Personen zu übertragen wäre. Diese Belehrung, die Gewinnung von Organen für die auszuführenden Operationen und die Festsetzung von Hauptgrundzügen für die letzteren hätte von einem Centralorgane auszugehen.

Glücklicherweise hat sich der Kern eines solchen Centralorganes bereits gefunden, und zwar in dem von der Section Austria in Wien mit der Vorberathung der Frage über die Hebung des Fremdenverkehrs in den österreichischen Alpenländern betrauten Comité, welches ich als das geeignetste und berufenste Organ ansehen muß, für eine solche Action die Einleitung zu treffen. Ich halte jedoch dafür, daß die Thätigkeit dieses Comité's erst dann eine erfolgreiche Wirksamkeit sichern könnte, wenn es sich veranlaßt sehen würde, sich mit solchen Sachautoritäten aus unseren Alpenländern zu verstärken, von welchen eine praktische und warme Unterstützung der Sache und eine erfolgreiche Einflußnahme auf die gute Aufnahme einer solchen Action vonseite der Bevölkerung zu erwarten wäre.

Eine von diesem Comité, welchem Männer angehören, wie es der weit über unsere Grenzen hinaus als hervorragender Volkswirth und Handelspolitiker bekannte Freiherr v. Schwarz-Senborn und die in allen Gauen unserer Alpenländer populär gewordenen und beliebten Herren Dr. Burghardt Barth, Vorstand-Stellvertreter der Section, und Eduard Fischer von Köslershamm, Mitglied des Sectionsauschusses, sind, ausgehende Initiative, wenn ihm populäre Sachwänner, wie sie die landwirthschaftlichen Vereine in unseren Alpenländern besitzen, und etwa vielerfahrne Männer aus der Bevölkerung, wie z. B. die Gastwirth Pioner in Schludersbach, Hamerl in Windisch-Matrei oder Rainer in Achenthal, beigezogen würden, ließe ein Mißlingen nicht besorgen.

Ein derart zusammengestelltes Centralorgan würde gewiß den Weg finden, der für die Förderung der Sache der richtigste und praktischste ist, und eine von ihm

ausgehende, von den einzelnen Mitgliedern unterstützte, aufklärende und aufmunternde Belehrung an die Bevölkerung kann einer sehr guten Aufnahme sicher sein.

Zur weiteren Detailsausführung, d. i. zur Einwirkung auf die Schaffung oder Verbesserung von Einrichtungen für die Aufnahme der Fremden wären vorläufig jene Theile unserer Alpenländer, in welchen sich mit Rücksicht auf den bisher wahrgenommenen Fremdenbesuch, auf besonders günstige örtliche Verhältnisse und auf das bisherige Entgegenkommen der Bevölkerung von der einzuleitenden Thätigkeit ein größerer Erfolg erwarten läßt, in Einzelgebiete nach territorialen Verhältnissen einzutheilen und für diese Einzelgebiete besondere Actionscomités zu bestellen.

Den Stamm dieser Actionscomités könnten die in den Alpenländern bestehenden Sectionen des Alpenvereines bilden, welche aus ihrer eigenen Mitte die hierzu geeignetsten Angehörigen als Mitglieder dieser Actionscomités zu bestimmen und es diesen dann zu überlassen hätten, sich mit einer angemessenen Anzahl von vertrauenswürdigen und angesehenen Personen aus der Bevölkerung zu verstärken. Diesen Actionscomités wären nun nach Anhandgabe der vom Centralcomité aufgestellten Hauptgrundzüge die weiteren Operationen ganz zu überlassen, welche nach Einigung der Mitglieder über das einzuschlagende Vorgehen und über die Vertheilung der Arbeit unter einander — zur praktischen Ausführung zu schreiben hätten.

Dem sehr populären Rechtsanwalte B... in der Stadt B... wird es nicht schwer werden, die Gasthofbesitzer des Ortes zur Abstellung vorhandener Uebelstände, zur gemeinschaftlichen Beschaffung besserer Fleisch- und Wehsorten, zum Ankaufe von gutem Kaffee, zur

nimum von Stimmen abhängt, wer für die nächsten Jahre an die Spitze eines der größten Staatswesen treten soll, hat es wol noch selten gegeben. — Die Thätigkeit, die nun nach beendeter Feiertagsruhe in den Parlamenten der verschiedenen Länder beginnen wird, verspricht somit eine recht interessante und bedeutsame zu werden.

Zum rumänisch-türkischen Conflict.

In den beiden geheimen Sitzungen des rumänischen Senates, in denen sich die bereits telegrafisch kurz gemeldete Debatte über die Artikel 7 und 8 der türkischen Verfassung und deren Beziehung auf Rumänien entwickelte, ging es sehr heiß her und erfuhr — wie aus den nunmehr detailliert vorliegenden Berichten hervorgeht — auch das Ministerium Bratiano sehr heftige Angriffe. Insbesondere hielt der Vizepräsident Cogolnitschano eine lange Rede, in welcher er an dem Minister des Aeußern — Jonescu — kein gutes Haar ließ. Wie verlautet, verlangt der Senat unter allen Umständen einen Wechsel des Ministeriums oder zum mindesten eine Modification desselben, und will sich erst dann über die in der äußern Politik einzuschlagende Richtung aussprechen. Die Kammer hat auf ihre Weihnachtsserien verzichtet und hielt noch am 2. d., abends um 8 Uhr, eine öffentliche Sitzung, welche bis halb 2 Uhr morgens dauerte. Gegenstand der Debatte war die Interpellation des Abgeordneten Missail, ob die Artikel 7 und 8 der türkischen Verfassung sich auch auf Rumänien beziehen. Der Minister des Aeußern antwortete, daß er darüber bei der Pforte eine Anfrage gestellt habe und daß die Antwort bejahend ausgefallen sei. Darauf ergriff der Deputierte Poenaru Bordaenu das Wort und verlangte, daß die Regierung bei der in Stambul versammelten europäischen Konferenz protestieren solle. Der Abgeordnete Claremberg entgegnete, daß die türkische Verfassung die Rumänen gar nichts angehe, und klagte den Minister Bratiano an, daß dieser die Frage nur aufgeworfen habe, um sich Rußland vollends in die Arme zu werfen. Nachdem die Regierung einmal den Fehler begangen habe, von der Pforte Erklärungen zu verlangen, so müsse man freilich gegen diese Erklärungen protestieren; jedoch dürfe nicht das gegenwärtige Kabinett mit dem Proteste beauftragt werden, sondern ein anderes.

Hierauf ergriff der Ministerpräsident Bratiano das Wort und setzte auseinander, daß Rumänien auch von den Jungtürken, an deren Spitze Mithad Pascha steht, kein Heil zu erwarten habe. Die Regierung habe recht gut aus eigener Machtvollkommenheit gegen die Anmaßung der Türkei protestieren können, aber sie habe dem Auslande beweisen wollen, daß das ganze Land hinter ihr stehe, daß das Land seine Rechte kenne und daß es bereit sei, dieselben zu verteidigen, umsomehr als es wisse, daß die Erhaltung Rumäniens eine Nothwendigkeit für das europäische Gleichgewicht sei. Deshalb verlange er, daß die Kammer den Protest gutheiße. Das Kabinett spiele dabei keine Rolle, denn dieses würde sich, wenn die Kammer oder der Senat es wünschen sollten, schon morgen zurückziehen.

Es wurde hierauf eine Motion vorgeschlagen, durch welche die Haltung der Regierung gebilligt und dieselbe aufgefordert wird, einen energischen Protest zu erlassen. Peter Gradisteano sprach gegen diese Motion und griff das Ministerium von neuem an, welches von Costaki Jepureano in Schutz genommen wurde. Nachmals ergriff Joan Bratiano das Wort, indem er ver-

langt, daß die Motion einstimmig angenommen werde und hinzufügt, daß die Regierung in jedem Falle ihre Pflicht thun und nicht eher ruhen werde, bis die Türkei durch einen ebenso friedlichen Akt, wie ihre Verfassung, erklären werde, daß Rumänien keinen Theil des türkischen Reiches bilde. Die Kammer hat hierauf einstimmig (mit 79 Stimmen) die Motion angenommen. Neun Deputierte, darunter die Minister, enthielten sich der Abstimmung.

Türkische Finanzen.

Es war vorauszusehen, daß die Reformbestrebungen Mithad Paschas, soweit sie die türkischen Finanzen betreffen, keinen besonderen Erfolg haben werden. Man schreibt neuestens von Konstantinopel:

„Die finanzielle Lage des Reiches ist trostloser denn je. Die Gründe sind bekannt. Die ununterbrochen im großen Maßstabe fortbauenden Kriegsvorbereitungen haben der finanziellen Situation den Gnadestoch gegeben. Das neulich emittierte Papiergeld im Betrage von drei Millionen türkischer Livres ist rasch aufgebraucht worden und gerade in diesem Momente, wo man am dringendsten Geld nöthig hat, ist keines vorhanden. Kein Bankhaus mehr will Geld vorstrecken und die Banque Ottomane, deren Contocorrent mit dem Staatsschatze sich auf mehr als drei Millionen beläuft, verweigert nunmehr auch die geringste Zahlung für Rechnung der Regierung. Angesichts dieser, die Action der Regierung lähmenden Verlegenheiten beschloß man eine neue Papiergeld-Emission. Nach dem erschienenen Dekrete wurden 7 Millionen türkische Livres in Papier emittiert. Demnach werden alsbald im ganzen zehn Millionen Papiergeld circulieren. Von der neuerlich ausgegebenen Summe werden 2 1/2 Millionen sofort für die Staatsbedürfnisse zur Verwendung gelangen. Zwei Millionen verbleiben beim Finanzministerium in Reserve zur weiteren Bestreitung etwa nothwendiger außerordentlicher Ausgaben, 2.400,000 Livres werden zur Rückzahlung eines Theiles der schwebenden Schuld und jener noch nicht zurückbezahlten Vorschüsse verwendet werden, welche die Banquiers von Galata vergangenes Jahr zu Wucherzinsen dem Staatsschatze gewährt hatten. Der Rest von 100,000 Livres wird zur Einziehung der Bierzig- und Zwanzig-Kupferparas verwendet werden, wodurch man Störungen des Geldlaufes hintanzuhalten und den Kurs des Papiergeldes vor einem Sinken zu bewahren hofft. Für dieses Papiergeld ist eine 5prozentige Amortisirung festgesetzt.

Das bei der ersten Noten-Emission kundgemachte Gesetz behält auch für die neue Emission seine Geltung. Die Amortisirungs-Garantien werden entsprechend erhöht. Neben den der ersten Emission zugewendeten Garantien werden auch die Zehent-Eingänge der Districte Aidin, Magnesia und Smyrna, sowie die Hammelsteuer des Vilajets Konia zur Sicherung der Amortisirung herangezogen. Die Amortisirung beginnt mit 1. Juni d. J. Allmonatlich wird ein der eingehobenen Steuer-summe genau entsprechender Papiergeld-Betrag emittiert, so daß die Kommission nach Verlauf von 12 Monaten 500,000 Livres Papiergeld aus dem Verkehr gezogen haben muß.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 11. Jänner.

Als Termin für den Wiederzusammentritt des österreichischen Abgeordnetenhauses wird nun Montag der 22. d. M. bezeichnet, während das

ungarische Abgeordnetenhaus schon am 20. d. seine Sitzungen wieder beginnen soll. Die ersten Sitzungen des österreichischen Abgeordnetenhauses werden den Beratungen der Executionsordnung und der Maximal-Tarife der Eisenbahnen gewidmet sein. Außerdem liegen auch Referate über Petitionen und über die zum Staatsvoranschlage pro 1877 gestellten Resolutionen vor, welche im Verlaufe der letzten Budgetdebatte zur Berichterstattung an den Budgetausschuß gewiesen wurden. Auch ist die baldige Vorlage einiger wichtiger Berichte seitens des Eisenbahnausschusses zu erwarten, darunter die nahezu schon fertigen Referate des Abgeordneten Dr. Herbst über den Gezeigentwurf, betreffend die Trennung der Südbahnstrecke. Ferner bedarf der Bericht über die neue Executionsordnung (Referent Dr. Sturm) nur mehr der Genehmigung des Ausschusses, um sofort vor das Plenum des Hauses zu kommen. Von den verschiedenen Ausschüssen des Abgeordnetenhauses hat der Strafgesetzausschuß seine Beratungen wieder aufgenommen.

Wie aus Prag gemeldet wird, haben die Führer der Jungtschechen beschlossen, keine Kandidaten zu den bevorstehenden Reichsrathswahlen aufzustellen, sondern das Terrain vollständig den Alttschechen zu überlassen.

In Deutschland begannen gestern die Reichstagswahlen. Aus den aufgestellten Kandidaturen ist schon jetzt mit Sicherheit zu schließen, daß es zu einer großen Anzahl von Stich- und Nachwahlen kommen wird. Am interessantesten dürfte sich der Wahlkampf in Berlin gestalten, wo die National-Liberalen durch Kandidierung hervorragender und allgemein geachteter Persönlichkeiten den Fortschrittler die bisher stets siegreich behaupteten Mandate streitig zu machen gedenken. In dem sechsten Wahlbezirk, wo dem fortschrittlichen Dr. Bants der national-liberale Groß-Industrielle Vorsig entgegengestellt wurde, macht außerdem noch die sozial-demokratische Partei große Anstrengungen, ihren bekannten Führer Hasenclever durchzubringen. Nicht minder gespannt ist man auf den Ausfall der Wahlen in Elsaß-Lothringen und hier wiederum besonders in Mülhausen. Hier kandidiert der bekannte Groß-Industrielle und National-Ökonomist Jean Dollfus mit vieler Aussicht auf Erfolg.

Dem Magistrat von Berlin ist ein Dankschreiben des Kaisers Wilhelm zugegangen, aus Anlaß der Glückwünsche, welche die Stadtbehörde der Residenz dem Kaiser am Tage seines siebenjährigen Jubiläums dargebracht hatte. In dem kaiserlichen Handschreiben findet sich am Schlusse folgender bemerkenswerther Passus: „Obwohl die Gegenwart kein überall erfreuliches Bild darbietet, so darf doch Berlin ohne schwere Besürchtungen in die Zukunft blicken. Wenn namentlich für die Fortdauer des Friedens Besorgnis gehegt wird, so habe ich Grund zu der Hoffnung, daß meine unablässigen Bemühungen, jede Störung desselben wenigstens weitab von dem Interesse des Vaterlandes zu halten, nicht ohne Erfolg bleiben werden.“

Das französische Parlament ist vorgestern ohne Verlesung einer Präsidenten-Botschaft eröffnet worden. Das Abgeordnetenhaus schritt sofort zur Constituirung seines Präsidiums-Bureaus. Herr Grévy wurde mit großer Majorität zum Präsidenten wiedergewählt und auch die Vizepräsidenten und Schriftführer sind dieselben geblieben, wie in der vorigen Sessionsperiode. Der Senat wird heute die Constituirung seines Präsidiums vornehmen.

Riskenesser Berichte melden, daß die dortigen Spitäler von erkrankten Soldaten überfüllt sind. Die

Bermehrung von Melkvieh u. s. w. zu bewegen; dem Einflusse des beliebten Arztes D. . . in T. . . wird es zweifellos gelingen, den dortigen Gastwirth zur Anschaffung einiger sehr nothwendigen Einrichtungsstücke für die Gastzimmer, zur Erweiterung des sehr engen Speisefalons, zur Umfaltung der steilen und finsternen Treppe u. dgl. zu vermögen; der eifrige und geschäftstüchtige Gastwirth S. . . in M. . . wird es übernehmen, auf die Einführung guter und billiger Pensionen in mehreren Gasthöfen der benachbarten Orte einzuwirken und damit im eigenen Gasthose den Anfang zu machen; der angesehene und ehrgeizige Bürgermeister S. . . in B. . . wird sich alle Mühe geben, die Angehörigen seiner Gemeinde zur Herstellung eines Weges auf einen nahen Aussichtspunkt zu bestimmen.

Auf solche Art könnten durch Einwirkung von Mitgliedern der Actioncomités ganz vorzügliche Erfolge erzielt werden.

Ganz besondere Resultate könnten aber erreicht werden, wenn es einem oder dem anderen Actioncomité durch eifrigen und verständigen Einwirken gelänge, für Einrichtungen und Anstalten, für welche wegen Mangels der erforderlichen größeren Mittel einzelne Unternehmer nicht aufzubringen sind, z. B. für den Aufbau eines neuen Hotels, für die Errichtung eines Badehauses, für den Bau einer Straße, für die Einrichtung einer ausgebauten Stellfuhr-Messagerie in Verbindung mit sonstigem Lohnfuhrbetriebe, eine größere Anzahl von Theilnehmern zu gewinnen, sie zu einer organisierten gemeinschaftlichen Unternehmung zu vereinigen und auf diesem Wege das Entstehen von einheimischen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften anzubahnen, welche sich un-

streitig als das sicherste Mittel zur schnellen und kräftigen Hebung aller Anstalten für den Fremdenverkehr erweisen würden.

Solche, nach dem Gesetze vom 9. April 1873 als selbständige Vereine sich bildende Genossenschaften der Gastwirthschaft und sonstiger Unternehmungen zur Bedienung von Fremden sowie auch anderer, der Förderung gemeinnütziger Zwecke geneigter Personen hätten, unbeschadet des ganz selbständigen und unbeeinträchtigten Fortbetriebes der eigenen Wirtschaften, durch mäßige Einlagen einen Fonds zu gründen, der, unter Solidarität der Beitretenden für Gewinn und Verlust, zur Schaffung von gemeinschaftlichen Unternehmungen sowie zur Unterstützung einzelner Genossenschafts-Mitglieder mit Mitteln zur Erweiterung und Verbesserung ihres Betriebes zu dienen hätte. Derartige Genossenschaften, nach und nach für bestimmte, natürlich zusammenhängende Gebiete gebildet, würden unsere Alpenländer mit einem wirtschaftlichen Netze überdecken, das die vorzüglichsten Wirkungen nicht nur für eine sehr ausgiebige Vermehrung des Fremdenverkehrs und des damit verbundenen Geldzuflusses, sondern auch für die Hebung der wirtschaftlichen Zustände überhaupt zur Folge haben müßte.

Zu solchen Erfolgen ist wol ein weiter Weg, aber es würde sich vorläufig um einen Anfang handeln und ein glücklich gemachter Anfang kann mächtige Wirkungen nach sich ziehen. Das Gelingen wirtschaftlicher Associationen auf einem Gebiete führt bald zu gleichen Vereinigungen auf anderen Gebieten — und Genossenschaften zur Erzeugung und Verwerthung von Volkereiprodukten, zur Mastung von Rindvieh u. dgl. müßten zu einer

reichen Quelle des Wohlstandes für unsere Alpenländer werden.

Was ein auf gesunder Grundlage basirtes Genossenschaftswesen für die Hebung und bleibende Sicherung des Volkswohlstandes zu leisten vermag, davon geben Belgien und die westlichen Länder des deutschen Reiches unwiderlegliche Beweise.

Unter allen Umständen handelt es sich bei der beabsichtigten Anbahnung einer Thätigkeit für die Hebung des Fremdenverkehrs in unseren Alpenländern um einen Zweck von nicht gewöhnlicher Bedeutung, um einen Zweck, der es werth ist, daß sich patriotische Männer mit dem ganzen Gewichte ihrer einflußreichen und vielbedeutenden Potenz desselben annehmen, um ein Unternehmen, das unter solcher Patronanz, möge es nun auch dem von mir angedeuteten oder auf einem für besser zu befindenden Wege zur Ausführung gebracht werden, keinesfalls erfolglos bleiben, aber von scheinbar kleinem Anfängen zu Resultaten von unabsehbarer Tragweite führen kann.

Zum Schlusse sei mir noch gestattet, auf zwei Faktoren hinzuweisen, deren mitwirkende Unterstützung bei der ins Auge gefaßten Action von großer Bedeutung ist, und zwar auf die Eisenbahnverwaltungen und auf die Staatsverwaltung.

Wie wesentlich die Eisenbahnverwaltungen zur Förderung des Fremdenverkehrs beizutragen in der Lage sind, bedarf wol nur einer kurzen Andeutung.

Es hat wol in der Schweiz nichts so sehr zur Vermehrung der Bahnlinien. Dieses Verkehrsmittel zum Bedürfnisse der Reisewelt geworden.

Militärtransporte aus dem nördlichen Rußland und Russisch-Polen werden wegen der bei der Südmaree herrschenden Krankheiten und wegen des Proviantmangels verzögert.

Der bereits erfolgte Rücktritt des russischen Finanzministers v. Reutern wird in Berlin zwar als ein Erfolg der deutschen Handelspolitik angesehen. In dessen soll derselbe seiner brüskten Verweigerung der zu Kriegsrüstungen erforderlichen Geldmittel halber in Ungnade gefallen sein.

Die serbische Regierung hat nun auch die Milizen erster Klasse verabschiedet. Nur sehr geringe Detachements bleiben auf den Demarcationslinien postiert. In Belgrad verlautet entgegen den Wiener Dementis positiv, daß der Friedensschluß mit der Pforte in Bälde erfolgen werde, da die Nation ungestüm den Frieden verlange. Der frühere Kriegsminister Nikolic ist nach Belgrad zurückgekehrt und dürfte das Kriegsportefeuille wieder übernehmen.

Die nächste Konferenzsitzung wurde über Verlangen der türkischen Delegierten auf heute vertagt. Es befestigt sich immer mehr die Ansicht, daß die ottomanischen Bevollmächtigten einen neuen Entwurf zur Herstellung eines Einvernehmens auf Grundlage der Note Andrassy's vorbereiten. Die Stimmung der Konferenztheilnehmer ist veröhnlich.

Die türkische Regierung betreibt indessen die Kriegsvorbereitungen mit fieberhafter Eile. Auch die Befestigungsarbeiten an den Dardanellen werden sehr eifrig fortgesetzt.

Der Scheich-ul-Islam hat dem Sultan einen Aufschuß an den ottomanischen Clerus überreicht, in welchem dieser zum Eintritt in die Nationalgarde aufgefordert wird, um so die Mohamedaner unter der Fahne des Propheten zu versammeln. — Heute wird der Sultan den englischen Botschafter Sir H. Elliot empfangen, um das die Geburt einer Tochter des Herzogs von Edinburgh officiellende Schreiben der Königin Victoria entgegenzunehmen.

Ein bedeutendes holländisches Hars hat angeblich mit der Türkei einen Vertrag abgeschlossen wegen Transportes von Kanonenrohren innerhalb dreier Tage.

Die am 8. d. in Richmond, Washington und mehreren Städten der amerikanischen Union abgehaltenen demokratischen Meetings haben eine Resolution angenommen, in welcher erklärt wird, daß die Verifikation der Präsidentswahl den beiden Kammern des Kongresses zustehe und der Präsident des Staates nicht verfügt sei, die Frage zu entscheiden. Die Redner sprachen mit Mäßigung, aber mit Entschiedenheit.

Zwischen Abyssynien und Egypten ist die Wiederaufnahme des Krieges unmittelbar bevorstehend.

In Indien werden für den Islam großartige Spenden gemacht. In Mekka werden Flugschriften vertheilt und in Predigten betont, daß der Islam gefährdet sei. Auch aus Calcutta meldet man, daß sich dort ein Frauen-Comité zu dem Zwecke gebildet hat, unter den Mohamedanern Indiens Geld für die türkische Armee zu sammeln.

Tagesneuigkeiten.

(Karl v. Holtei.) Die jüngst durch alle Blätter gegangene Nachricht, Karl v. Holtei habe in seinen alten Tagen Pflege und Unterkunft bei den Barmherzigen in Breslau gesucht, wurde von manchen so aufgefaßt, als hätten Noth und Elend den greisen Dichter gezwungen, bei Männern Hilfe zu suchen. Dem ist jedoch, wie die „Gr. Tzpt.“ meldet, nicht so; der nahezu 80 Jahre alte Mann ist leidend und glaubte bei den Barmherzigen

Wir sehen, mit welcher Vorliebe Reisende in Orten Aufenthalt nehmen, welche zugleich Bahnstationen sind.

Sind auch die momentanen Zeitverhältnisse der Vermehrung von Bahnen in unseren Alpenländern ungünstig, so bieten sie um so mehr Muße, Vorstudien für weitere Verbindungslinien zu machen, um mit dem Wiedereintritte besserer Zeiten die für langwierige Vorarbeiten nötige Zeit gewonnen zu haben. Das Interesse einer Bahngesellschaft ist mit dem ihre Beförderungsmittel benutzenden Reiseverkehr eng verbunden. In Gegenden, in welchen das Erträgnis einer Bahn wesentlich an einen stärkeren Personentransport angewiesen ist, hat letzterer nicht die secundäre Bedeutung, die er auf den Handelsbahnen hat. Die Zunahme des Aufenthaltes von Fremden an den Linien einer Bahn schafft Handels- und Verkehrsverhältnisse, welche der Bahn wieder zugute kommen. Die Bahnverwaltungen verfolgen daher ihr eigenes Interesse, wenn sie die Zunahme des Fremdenverkehrs in unseren Alpenländern unterstützen. Und das können sie nicht bloß durch Erweiterung ihrer Linien, sondern auch in anderer Art vielfältig thun, und zwar durch Herabsetzung der Fahrpreise, die — im Verhältnisse zu den Fahrpreisen auf ausländischen Bahnen — theuer sind, durch praktische Fahrordnungen, welche auf die Anknüpfung, Aufenthalt und Abreisezeiten in größeren Stationen Bedacht nehmen, durch Vermeidung übermäßiger Aufenthalte in Anschlussstationen, wie dies z. B. in Seggthal, Wörgl, Franzensfeste, Villach, Marburg der Fall ist, durch Errichtung von Bahnhotels, welche wegen der Bequemlichkeit bei der Ankunft und Abreise von Frem-

die ihm zuträglichste Pflege zu finden. Ueber Nahrungsorgen hat er nicht zu klagen, denn abgesehen davon, daß seine in Graz lebende Tochter ihn gerne pflegen würde, wenn Holtei nicht aus Liebe zur Heimat in Breslau bleiben wollte, bezieht er aus der Kasse des Königs von Preußen 1500 Mark, eben so viel von den schlesischen Ständen und abermals so viel aus der Schillerstiftung.

(Ein „gesägeltes Wort“ von G. B. H. e.) In einem Leserkränze, das in der Prager Altstadt tagt und sich in einer seiner letzten Sessionen mit Göthe beschäftigte, wurde die Frage aufgeworfen, welchen Sinn eigentlich Göthe mit dem seltsamen Satze: „Nichts ist weniger zu ertragen, als eine Reihe von schönen Tagen,“ verbunden wissen wollte. Man einigte sich in dem Entschlusse, die Meinungen einiger berühmter Dichter über diesen Punkt einzuholen. Drei Auserwählte sollten es sein, die man befragen wollte: Heysse, Spielhagen und Schepfel. Eine Dame übernahm es, Paul Heysse über den streitigen Punkt schriftlich zu befragen, eine zweite wollte sich an Spielhagen wenden, eine dritte den berühmten Verfasser des „Trompeters von Säckingen“ interpellieren. Die drei Briefe gingen wirklich ab, und siehe da, ehe acht Tage ins Land gezogen waren, langten drei Antwortschreiben ein. Alle drei Poeten gingen mehr oder weniger ausführlich auf die Sache ein; Paul Heysse in Gedichtform, indem er den Göthe'schen Ausspruch glossierte; Spielhagen in sehr eingehender Prosa; Schepfel fasste die Sache am kürzesten und schrieb sehr lakonisch. Was die Drei schrieben, daraus machen die Damen vorläufig noch ein Geheimnis.

(Ein gutes Geschäft.) Vor einiger Zeit wurden in Amsterdam, wie das „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt, verschiedene Gegenstände aus einer Verlorenschafft öffentlich versteigert. Unter denselben befanden sich auch einige Antiquitäten, worunter ein Wappenschild, der, obwohl mit einer Staubs- und Schmutzschicht bedeckt, hie und da Spuren zeigte, daß er aus einem silberähnlichen Metall gefertigt sei und ursprünglich sehr schön eiseliert gewesen sein mochte. Nun entstand die Frage, ob es nicht möglich wäre, die einstige Schönheit dieses Schildes wieder herzustellen. Die bei der Licitation anwesenden professionellen Ankäufer beschloßen daher, auf gemeinschaftliche Kosten und Gefahr das Stück an sich zu bringen. Zufällig war ein nicht zur Clique gehöriger Herr anwesend, welchen das Gebot der Ankäufer verdroß, so daß er sich vornahm, dieselben stets zu überbieten. Die Folge hievon war, daß, als der Schild bis auf 300 Gulden holl. gekommen, die Erdbler sich des Weitersteigens enthielten und jener Herr unter großer Heiterkeit derselben den Schild zugeschlagen erhielt. Der Herr, obwohl sehr ärgerlich darüber, daß sein Mandat fehlgeschlug, machte gute Miene zum bösen Spiel, ließ sich seinen Schild nach Hause bringen und fing nun zu putzen und zu schuieren an, um doch zu sehen, was er eigentlich gekauft. Diese Arbeit war vom besten Erfolg begleitet, denn bald kamen prächtige Arabesken zum Vorschein, welche das getriebene Wappen von Burgund umgaben. Der Käufer, welcher kein Kenner war, wurde hievon noch mehr durch den Silberglanz und Klang des schön gearbeiteten Schildes sehr angenehm überrascht und meinte, daß seine 300 fl. doch nicht ganz und gar hinausgeworfen seien. Kurze Zeit darauf bekam ein sehr bekannter Historienmaler den Schild zu sehen und fand denselben ungemein schön. Auf eine Frage des Besitzers, was er wol werth sein mochte, antwortete der Maler, dies hinge davon ab, was ein Liebhaber dafür geben wolle; falls Herr X. ihm aber den Schild anvertrauen wolle, so werde er ihn nach Paris mitnehmen, wohin er sich nächstertage begeben; dort dürfte sich wol ein guter Käufer finden. Der Besitzer stimmte diesem Vorschlage zu und der Schild wurde in ein Maroquinuteral gelegt, in dem er sich prachtvoll ausnahm. In Paris angekommen, ließ der Maler das Prachtstück von verschiedenen Personen besichtigen. Als er von einem solchen Gange in sein Hotel zurückkehrte, fand er daselbst eine Visitenkarte des Baron Rothschild vor, welcher von dem Schilde gehört hatte und denselben zu kaufen wünschte, um ihn seiner Sammlung einzuverleiben. Als der Maler sich zu Baron Rothschild begab,

den mit Vorliebe aufgesucht werden, namentlich in Stationen, wo sich Mangel an Gasthöfen fühlbar macht, durch Theilnahme an sonstigen lokalen Einrichtungen, namentlich an der Vermehrung von Fahrgelegenheiten und an Unternehmungen für die Approvisionierung.

Was die Staatsverwaltung anbelangt, so kann es wol keinem Zweifel unterliegen, daß sie die große Bedeutung der Zunahme des Fremdenverkehrs mit vollem Ernste in der doppelten Richtung auffasse und würdige: einerseits, daß den Ländern hiedurch ein großer materieller Vortheil zugewendet und mit dem zunehmenden Wohlstande auch die für den Gesamtstaat sehr bedeutungsvolle Steuerkraft erhöht werde, und andererseits, daß ihr in der ihr obliegenden Förderung der Kulturfortschritte in diesen Ländern ein Bundesgenosse erwachse, der ihr gewiß nur willkommen sein kann. Daß die politischen Landes- und Bezirksbehörden auf den Erfolg der im Zwecke der Hebung des Fremdenverkehrs abgesehenen Thätigkeit eine sehr wesentliche Einwirkung zu üben in der Lage sind, indem sie diese mit ihrer Autorität decken und mit ihrem Einflusse bei der Bevölkerung unterstützen, bedarf wol keines weiteren Beweises.

Das anerkennende Vertrauen, dessen sich das erfolgreiche Wirken des deutschen und österreichischen Alpenvereins vonseite der österreichischen Regierung bisher zu erfreuen hatte, und die glücklichen Ausfälle, unter welchen sich die Section „Austria“ befindet, werden dem von der letzteren eingesetzten Comité bei Entfaltung seiner Thätigkeit in hervorragendem Grade zustattenkommen. Wien im November 1876.

(„Wiener Zeitung.“)

machte derselbe nach einer eingehenden Prüfung ein Anbot, welchen sich der Maler anzunehmen beeilte, da sein Committent damit wol zufrieden sein dürfte. Der Baron gab nämlich für den Schild — 36,000 Gulden.

(Ein amerikanischer Geflügelhof.) Den größten Federvieh-Hof hat ein Mr. Robeson zu Greene in Nordamerika. Er hielt 1875 nicht weniger als 6000 Enten, 4000 Puten und 1200 Hühner, welche täglich 22 Hektoliter Getreide, zwei Foh Mehl, 2 Foh Kartoffeln und eine angemessene Quantität Holzkohle verzehren. Mehl, Kartoffeln und Kohle werden zusammen gekocht, so daß sie eine Art Pudding bilden, und dieser dann warm verfüttert, womit täglich zwei Personen beschäftigt sind. Mit Schlachten des Geflügels sind zwei Personen, mit Rupfen 15, mit Fortschaffen und Auspacken auf Stellagen zum Erkalten 1 Person beschäftigt. Der Geflügelhof besteht aus 12 Geflügelhäusern von 100 bis 200 Fuß Länge, 14 Fuß Tiefe und 7 Fuß Höhe, deren jedes an beiden Enden mit einer Thür versehen ist; ferner aus einem Eierhause von 50 Fuß Länge, 35 Fuß Tiefe und 4 Stod Höhe, dessen Außenwand 18 Zoll stark von behauenen Steinen in Kalk gemauert, während die Innenseite aus Holz konstruirt ist; der Zwischenraum zwischen beiden ist mit Sägespänen gefüllt. Mr. Robeson behauptet, in diesem Gebäude die Eier sehr lange Zeit frisch erhalten zu können, ebenso wird hier das zur Zeit der besten Ausbildung geschlachtete Geflügel oft monatelang zum Verkauf aufbewahrt und soll sich vom frisch geschlachteten durchaus nicht unterscheiden. Die meisten Enten werden in den westlichen Großstaaten auf gekauft und in geflochtenen Körben, jeder mit drei Dugend Inhalt, transportirt. Die erzielten Preise stellen sich ungefähr folgendermaßen: Geflügel per Pfund 70 Pfennige bis 1 Mark, Putensfedern per Pfund 40 Pfennige, Hühnersedern 50 Pfennige und Entensedern 2 Mark 60 Pfennige. Mr. Robeson hofft, aus dem Ertrage seiner 6000 Enten die Baukosten seines Eierhauses, circa 30,000 Mark, zu bestreiten, und beabsichtigt, im Jahre 1877 bedeutend mehr Geflügel zu halten, daher in ganzen Lande Agenten mit dem Ankauf von Geflügel und Eiern beschäftigt sind.

Lokales.

Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortsetzung.)

III. Der Obmann der ersten Section, Kammerrath Treun, trägt eine Zuschrift der Triester Börsen-Deputation vor, in welcher die Gründe angegeben werden, welche die Schwesterkammer in Triest veranlaßten, eine Kommission behufs gründlichen Studiums des die etwaige Zweckmäßigkeit der gesetzlichen Einführung der Goldwährung als Grundlage des Münzsystems in Oesterreich betreffenden Gegenstandes zu wählen und auch die Schwesterkammern zu erfuchen, diesen ihrer Erwägung und Prüfung zu unterziehen.

Redner bezeichnet diese Frage als eine sehr wichtige, die jedoch vor erfolgter Regelung der Baluta in Oesterreich schwer auszuführen sein dürfte. Außerdem ist dieselbe in enger Verbindung mit vielen anderen in Verhandlung begriffenen Fragen und muß nach seiner Ansicht mit Berücksichtigung dieser behandelt und entschieden werden. In Anbetracht der hervorragenden Wichtigkeit dieses Gegenstandes für Oesterreichs Handel und Industrie hält er dafür, daß auch die geehrte Kammer demselben ihre Aufmerksamkeit zuwenden sollte, und beantragt deshalb: Die löbliche Kammer wolle diesen Gegenstand einem aus derselben zu wählenden Comité zur Prüfung und Berichterstattung zuweisen.

Kammerrath Leopold Bürger ergreift hierauf das Wort und bemerkt, daß die Lösung dieser Frage vor erfolgter Lösung der vielen anderen mit dieser in enger Verbindung stehenden Vorfragen in gegenwärtiger Zeit einen unmittelbar praktischen Erfolg nicht haben könnte, und daß, wenn selbst alle Kammern sich für die Einführung der Goldwährung als Grundlage des Münzsystems in Oesterreich aussprechen würden, die hohe Regierung sich schwerlich veranlaßt finden dürfte, ein derartiges Gesetz anzustreben, bevor die Regelung der Baluta nicht durchgeführt sein wird. Er anerkennt jedoch auch die Wichtigkeit dieser Frage und wünscht, daß die geehrte Kammer sich mit dem Studium derselben befassen würde, weshalb er den Antrag des Herrn Vorredners unterstützt und den Zusatzantrag stellt: Das Comité soll aus fünf Mitgliedern bestehen.

Der Vizepräsident Karl Luckmann erklärt sich mit den Ausführungen der beiden Herren Vorredner einverstanden, er hält jedoch die Wahl eines besonderen Comité's für nicht nötig und wünscht, daß die Kammer diesen Gegenstand der ersten Section zuweisen würde, weshalb er obige Anträge modificirt, und beantragt:

Die geehrte Kammer wolle die erste Section mit der Prüfung und dem Studium dieses Gegenstandes betrauen und ihr auftragen, bei geeigneter Gelegenheit darüber Bericht zu erstatten.

Kammerrath Treun bemerkt hierauf, daß er gegen diese Anträge nichts einzuwenden habe, weil dieselben seinem nicht entgegen sind und eigentlich denselben nur ergänzen, indem sie die Zahl der Mitglieder des Comité's fixieren.

Bei der sodann erfolgten Abstimmung wird der Antrag des Vizepräsidenten angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

(Abgeordnetenhaus.) Wie wir einer uns vom Präsidium des Abgeordnetenhauses behufs Veröffentlichung zugehenden Mitteilung entnehmen, findet die erste Sitzung derselben nach seiner Vertagung Montag den 22. Jänner um 11 Uhr vormittags statt.

(Handelskammer Sitzung.) Dienstag den 16. d. um 5 Uhr nachmittags hält die Handels- und Gewerbekammer für Krain im städtischen Magistratssaale eine ordentliche öffentliche Sitzung ab.

(Theater.) Mehrfachen Anfragen von auswärtig zu genten, theilen wir mit, daß morgen Samstag den 13. d. die vorletzte und Sonntag den 14. d. die letzte Vorstellung des Ausstattungsspiels „Die Reise um die Erde in 80 Tagen“ stattfindet.

(Ball.) Sonntag den 14. d. veranstaltet die freiwillige Feuerweh in Bischofslack im Gasthause „Zum grünen Baum“ zum Besten ihres Fonds einen Ball.

(Drianer Quecksilber.) Im Verlaufe von wenigen Wochen hat der Preis des Quecksilbers ganz bedeutende Rückgänge erfahren. Auf Grund der in London eingetretenen Preisänderungen wurde der Preis des Drianer Quecksilbers per Wiener Fentner bis auf weiteres folgendermaßen festgesetzt:

(Krankensbewegung im Laibacher Zivilspitale und dessen Filialen.) Im Laufe des Jahres 1876 ergab sich im Zivilspitale in Laibach und dessen Filialen die nachstehende Krankensbewegung:

Table with columns for location (Krankenhaus, Irrenhaus, Gebärhaus), treatment (ärztliche Behandlung), and number of individuals (Individuen). Includes sub-totals for total and deaths.

Börsenbericht.

Wien, 10. Jänner. (1 Uhr.) Die Börse verkehrte in ausgesprochen fester Tendenz, in welcher sie durch die Berliner Kurs-Telegramme unterstützt wurde.

Table of market prices for various securities, including Papierrente, Silberrente, Goldrente, and various bank and transport shares.

(Zu Tode gerädert.) Bei der Sägemühle nächst dem Eingange der Adelsberger Grotte hielt vorige Woche, wie man der „Tr. Ztg.“ aus Laibach schreibt, die Frau des Sägemehlers, während er schlief, Wache.

(Militär-Kalender.) Der österreichische Militär-Kalender „Mars“, der sich in Fachkreisen seiner vielseitigen Mittheilungen wegen einer steigenden Beliebtheit erfreut, ist heuer zum Jahreswechsel bereits im 10. Jahrgang erschienen.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“)

Konstantinopel, 11. Jänner. Es wird versichert, die Pforte beharre auf ihrer Opposition gegenüber der internationalen Kommission und dem Modus der Ernennung der Gouverneure.

Prag, 10. Jänner. (N. Br. Tzgl.) Tschernajeff kündigte für morgen abends seine Ankunft in Prag an.

Berlin, 10. Jänner. Die „Provinzial-Korrespondenz“ bestätigt, das der Landtag durch den Kaiser Freitag eröffnet wird.

Paris, 10. Jänner. Die Generalversammlung der Actionäre der Suezkanal-Gesellschaft nahm nahezu einstimmig eine mit den Seemächten abgeschlossene Convention an.

London, 10. Jänner. (N. Br. Tzgl.) In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, es sei so gut als keine Aussicht vorhanden, daß die Großmächte, falls es wirklich zu einem russisch-türkischen Kriege kommen sollte, den Suezkanal für neutral erklären werden.

Brüssel, 10. Jänner. (N. fr. Pr.) Eine Pariser Depesche der „Indépendance Belge“ dementiert die angeblichen Mißhelligkeiten zwischen Frankreich und Deutschland.

Petersburg, 10. Jänner. Der „Politischen Korrespondenz“ telegraphiert man aus St. Petersburg 10. d. M.: „Um die andauernd in der ausländischen Presse über den angeblich so ungünstigen Gesundheitszustand bei der aktiven Südmarmee verbreiteten Angaben auf ihren richtigen Werth zurückzuführen, sei nach offi-

ziellen Ziffern constatirt, daß laut Rapporten, die bis zum heutigen Tage hier eingelangt sind, die Gesamtzahl der Kranken bei der Südmarmee 1451 beträgt, was 0.75 Prozent der Gesamtstärke gleichkommt.

Belgrad, 10. Jänner. (N. Br. Tzgl.) Generalleutnant Nikitin reiste infolge telegraphischer Aufforderung heute morgens mit dem Dampfer über Bazias ab.

Pera, 9. Jänner, abends. (N. fr. Pr.) Die Botschafter berathen über das neueste türkische Gegenprojekt und ernannten eine Kommission zur Prüfung der in der türkischen Constitution enthaltenen Reformen.

Pera, 10. Jänner. (N. fr. Pr.) Die heutige Konferenz wurde wegen Nichterscheins der Vertreter der Pforte auf Donnerstag vertagt.

New York, 10. Jänner. Der Ministerrath wies den Oberbefehlshaber der Bundesstruppen in New-Orleans an, die Ordnung aufrecht zu erhalten, ohne einen der beiden Gouverneure anzuerkennen.

Telegraphischer Wechselkurs vom 11. Jänner.

Papier = Rente 61.85. — Silber = Rente 67.65. — Goldrente 74.20. — 1860er Staats-Anlehen 112.75. — Bank-Actien 813.—. — Kredit-Actien 141.10. — London 125.50. — Silber 114.80. — R. t. Münz-Dukaten 5.96. — Napoleonsd'or 10.00 1/2. — 100 Reichsmark 61.80.

Wien, 11. Jänner. 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 141.10, 1860er Lose 113.—, 1864er Lose 133.25, österreichische Rente in Papier 61.80, Staatsbahn 247.50, Nordbahn 180.50, 20-Frankenstücke 10.01, ungarische Kreditactien 113.50, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 74.25, Lombarden 77.50, Unionbank 54.50, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 320.—, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 18.—, Rumana = Anlehen 94.—, Egyptische 103.—, Goldrente 74.25.

Angekommene Fremde.

Am 11. Jänner. Hotel Stadt Wien. Planitz und Renier, Reisende, Großhändler. — Hamburger, Haar, Zimer, Israel, Kahn, Nagy, Holzinger, Kornitzer und Parth, Kaufleute, Wien. — Pirl, Ingenieur, Klagenfurt. Hotel Elefant. Lavič und Kastelj, Triest. — Ruß, Littai. — Globocnik, Oberkain. — Birvas, Hauptmann, und Lavretič, Stein. Wohnen. Grünwald, Graz. — Bremer, Kfm., Linz. Sternwarte. Rußmann sammt Fran, Seisenberg — Sterger, Kfm., St. Ruprecht.

Theater.

Heute: Zum fünften male (ganz neu): Große außerordentliche Gastvorstellung des Ausstattungsspiels „Die Reise um die Erde in 80 Tagen“ in 5 Akten (vierzehn Tableau) und einem Vorspiel von A. d'Ennery und Jules Verne. Deutsch von Treumann. Musik von Czerny.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for date, observation time, barometer, thermometer, wind, and weather conditions.

Erster Tag, kein Sonnenblick; nachts Regen. Das Tagesmittel der Wärme + 8.4°, um 11.0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Table of exchange rates for various locations and currencies, including Gal. Karl-Ludwig-B., Deferr. Nordwest-Bahn, and various bank notes.